

Erzähler vom Westerwald

Hachener Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

125 Zugpreis: vierteljährlich 2 40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Bringegehalt; durch die
Post 2,25 M. bezw. 75 Pfg. ohne Bestellgeld.
Während des Krieges müssen die Freilagen wegfallen.
Hachenburg, Samstag, den 1. Juni 1918.
Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsspaltige Zeile 20 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.
10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. Mai. Erhöhte Gefechtsstärke von der West bis zur
An der Aisne wird der deutsche Angriff siegreich fort-
gesetzt. Die Weste ist überschritten, der Eisenbahnknotenpunkt
erobert. Die Gefangenenzahl ist auf 25000 gestiegen.

Vater und Söhne.

In dem Telegramm, mit dem der Kaiser die ersten
Ermahnungen von der Aisne seiner Gemahlin über-
reichte, spiegelt sich der Stolz des Vaters auf den ruhm-
reichen Anteil seiner Söhne an den Entscheidungsschlüssen
der Zukunft des Reiches lebhaft wider. Der
Kaiser Wilhelm hat die Engländer und Franzosen auf
dem Rhein des Dames angegriffen, und Prinz Fritz mit
seiner Garde-Infanterie-Division als einer der ersten
Kämpfer erreicht. Im Herzen der Kaiserlichen
werden diese frohen Botschaften Gefühle des
Stolz und der Freude ausgelöst haben. Aber auch
das deutsche Volk in seiner erdrückenden Mehrheit wird
diesen Empfindungen des Kaiserpaars den warmsten
Anteil nehmen und sich zur rechten Zeit wieder einmal der
schweren Last bewusst werden, wie die Hohenzollern
in dieser schweren Heimlichkeit Freund und Leid mit
ihren Volksgenossen teilen, wie sie draußen im Felde
unter uns in der Heimat mit Taten opfer-
voller Hingabe an das Ganze, des Mittelalters und der
neubildlich vorangehen und jeder von ihnen
an seiner Stelle, still und mit Selbstverständlichkeit, als
wäre es gar nicht anders sein, seine Pflicht tut — hohen-
heim und Deutsche zugleich. Die untörichte Zusammen-
kunft von Nation und Herrscherhaus hat sich wieder
als ein kostbarer Schatz bewährt in den Stürmen
der Zeit, die anderswo kaum einen Stein auf dem andern
haben. Wir werden sie uns nicht rauben lassen,
unsern unerschütterlichen Feinde auch nach wie vor darauf aus-
zusetzen, dieses Band der Treue zu zerstören.
Mit ungetrübter Heiterkeit dürfen wir jetzt an die
Kriegswochen zurückdenken. Da der Deutsche Kron-
prinz von Engländern und Franzosen als ein erleuchteter
für ihre unbegrenzte Erfindungskraft erhalten mußte.
Er hatte er Selbstmord begangen, bald war er getötet
worden, das einmal schien er unheilbarem Wahnsinn ver-
fallen, um kurz darauf von schwerer Krankheit geschüttelt
zu werden. Dazwischen ließ er sich angeblich auch
kein Vergnügen entgehen, zu dem die
Lebensführung im Kriege — nach der
auf Erfahrung beruhenden Meinung der freunden-
den Herrschaften in London und Paris — dem Soldaten
am besten bietet. An den Kaiser selbst wagte sich damals
keine Phantasie unserer Gegner noch nicht heran; er
erst mit Verleumdungen und Beschimpfungen über-
deckt, als er einen Angriffsplan der Entente nach dem
mit starker Hand zerbrach, als er die Italiener
zu Boden hielt und die Rumänen mit Ruten
Stoßtruppen zückte, als er den Türken half,
habgierigen Briten von den Dardanellen zu
verjagen, und als er nicht einmal — das schlimmste
von den denkbaren menschlichen Verbrechen! — vor dem Nacht-
fall des Diktators im Weißen Hause zu Washington
Willen beugte. Da erst wurde die volle Flut des
Krieges gegen ihn losgelassen, und der Kronprinz durfte in
London und Kriegsgeschichten unserer Feinde wieder
die zweite Stelle zurücktreten. Vater und Sohn haben
immerhin beschwerlichen Nebeneinanderstand des
Krieges mit gutem Humor überstanden. Und nun
Kronprinz als Führer seiner Heeresgruppe wieder
zuhalten Schlägen gegen Engländer und Franzosen
geschickt hat, nun wird man sich auch im gegnerischen
vielleicht endlich davon überzeugen, wie fündig im
genommen die Mittel gewesen sind, deren man sich
Kämpfe gegen die Hohenzollernndynastie jahrelang
bedient hat. Es ist ein fernhaftes Geschlecht,
das wie das ganze deutsche Volk dem Ansturm aller
unabhängigen Feinde unerschrocken und unerschütter-
haft hält, so wird auch sein Herrscherhaus über die unsäg-
lichen Niederlagen triumphieren, mit denen es von seinen
Verfeindern in der Welt verfolgt wird.
Die Kaiserliche tun bei uns ihre Pflicht wie die
Kaiser im Lande, nicht auf mystischen Höhen, wo sie
über dem Volke thronen, sondern inmitten der
Söhne von Hinz und Kunz, von Müller und Schulte,
mit ihnen gemeinsam auf der Wacht stehen für des
Große und Herrlichkeit. In dieser schlichten
Verständlichkeit werden alle Hoffnungen auf innere
Ermahnungen in Deutschland fest und immer jerschellen.
Dr. Sy.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Bei der Beratung der Wahlrechtsänderung im
Landtage trat Minister Krüger für
die Regierungsvorlage ein, an Stelle der Dreiklassenwahl

die Wahl von dreißig Abgeordneten durch allgemeine
gleiche direkte Wahl vorzunehmen, und die von weiteren
achtzehn Abgeordneten durch berufständische Wahlen.
Nach lebhaft verlaufenen Verhandlungen der ersten Lesung
scheint ein Abkommen zwischen Landtag und Regierung
in Aussicht zu stehen, daß die Abgeordnetenzahl auf sechzig
erhöht, und je dreißig Abgeordnete aus allgemeinen
gleichen Wahlen und berufständischen Wahlen hervorgehen.

Die Anfrage des Abg. Kuthoff über die Abwehr
von Fliegerangriffen hat der Reichskanzler dahin beant-
wortet, daß es ein völlig sicheres Mittel zur Verhinderung
von Luftangriffen nicht gibt. Nach Zeitungsberichten
haben sich in der französischen Kammer und im Ge-
meinderat der Stadt Paris ernste und eindringliche
Stimmen für eine Verständigung der kriegsführenden
Parteien über die Einstellung von Fliegerangriffen gegen
Städte außerhalb des Operationsgebietes erhoben. Zu
bestimmten Anträgen von feindlicher Seite hat dies bisher
nicht geführt. Sollte dies geschehen, so dürften zunächst
die militärischen Stellen mit der Prüfung des Antrages
befaßt werden.

Im Sinne einer zwischen den maßgebenden Faktoren
getroffenen Vereinbarung wird Ungarn im Laufe des Juli
seine ersten Überschüsse an Getreide an Österreich und
Deutschland abgeben. Begründet wird dies damit, daß
nach den getroffenen Vereinbarungen jenes Land, das zuerst
geerntet hat, die Verpflichtung übernimmt, seine Überschüsse
jenen Ländern zuzuwenden, in welchen erst später
geerntet wird.

Österreich-Ungarn.

Zu der in Baden bei Wien stattfindenden gemein-
samen Tagung der deutsch-österreichisch-ungarischen
Wirtschaftsverbände (in Wien, Berlin und Budapest)
sind eine große Anzahl von Teilnehmern aus allen drei
Ländern erschienen. In den Kreisen der deutschen Parla-
mentarier wird den Beratungen, die sich insbesondere mit
der wirtschaftspolitischen Bedeutung des Ostfriedens für
die Mittelmächte befassen werden, großes Interesse ent-
gegengebracht. Auch in Österreich zeigt sich das regste
Interesse für die Beratungen, zu denen der österreichische
Ministerpräsident und fast alle österreichischen Ressort-
minister ihr Erscheinen zugesagt haben.

Die Verhandlungen über die Bildung einer parla-
mentarischen Mehrheit stießen wegen der Unnachgiebigkeit
der Polen, die zwei Gruppen von Forderungen aufgestellt
haben, solche, die sich auf die auswärtige Politik beziehen,
und solche, die die galizische Frage betreffen. Wenn es
gelingt, über die galizische Frage eine Einigung zu er-
zielen, kann man annehmen, daß die Polen der Bewillig-
ung der Staatsnotwendigkeiten nicht im Wege stehen
werden.

Holland.

Sowohl die englische wie die deutsche Regierung
haben sich gegenüber der holländischen Regierung bereit
erklärt, in kurzem Vertreter zur Besprechung von Kriegs-
gefangenenangelegenheiten nach dem Haag zu schicken.
Die zu besprechenden Punkte werden nach zwischen dem
Haag und den beiden Regierungen erwogen. Man nimmt
im Haag an, daß die neuen deutsch-englischen Verhand-
lungen im Laufe des Monats Juni beginnen werden.

Äfien.

Von großen Unruhen in Indien weiß ein Bericht
zu melden, den die Londoner „Times“ aus Delhi erhält.
Sie sind im Vorjahren in Lohar ausgebrochen. 14 Personen
blieben tot, 156 wurden verwundet, 3878 verhaftet. Die
Unruhen wurden so geheim vorbereitet, daß nicht einmal
die örtlichen indischen Mohammadaner etwas davon erfuhren.
Das Aufstandsgebiet wird zwei Jahre lang unter ver-
schärften Polizeiaufsicht gestellt, bis die nötigen Mannschaften
verfügbar sind.

Amerika.

Über den mexikanisch-kubanischen Zwischenfall hat
die kubanische Gesandtschaft in Washington eine Erklärung
veröffentlicht, nach der die mexikanische Regierung dem
kubanischen Geschäftsträger mitgeteilt hat, daß die Zurück-
berufung des mexikanischen Geschäftsträgers in Havanna
nicht den Abbruch der Beziehungen zwischen beiden
Staaten bedeute. Der kubanische Gesandte spricht das
Vertrauen aus, daß der Zwischenfall bald erledigt sein
werde.

Präsident Wilson hat das Begnadigungsge-
such des 77-jährigen ehemaligen Direktors der Hamburg-Amerika-
Linie und deutschen Generalkonsuls von New York,
Dr. Karl Buenz, abgewiesen. Dr. Buenz, der als diplo-
matischer Vertreter Deutschlands in Mexiko tätig gewesen
war, wurde vor zwei Jahren zu einer 18monatigen Ge-
fängnisstrafe verurteilt, weil er in den ersten Kriegs-
monaten 1914-15 durch seine angebliche Mithilfe bei der
Rollenverfälschung der deutschen Kriegsschiffe im Atlantischen
und Pazifischen Ozean die amerikanischen Neutralitäts-
gesetze verletzt haben soll. Dr. Buenz hat sich von seiner
Familie bewegen lassen, ein Begnadigungsge-
such einzureichen, das nun von Präsident Wilson abgelehnt wurde.
Dr. Buenz hat infolgedessen seine Strafe antreten müssen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser hat an die Witwe des
Generalobersten v. Kessel ein herzliches Beileidtelegramm
geschickt.

Berlin, 29. Mai. Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling
empfing den Generalgouverneur in Warschau Generalobersten
v. Plesser.

Wien, 29. Mai. Die Friedensverhandlungen mit
Finnland nehmen einen günstigen Verlauf.

Wien, 29. Mai. Wie die hiesigen Blätter melden, wird
der Minister des Äußern Graf Burian am 10. Juni in
Berlin eintreffen und sich dort längere Zeit aufhalten.

Haag, 29. Mai. Der Dampfer „Nieuwe Amsterdam“
wird morgen früh 4 1/2 Uhr aus Amsterdam nach Newport ab-
fahren. Das Schiff erhielt von deutscher Seite freie Fahrt
unter der Bedingung, daß es keine amerikanischen Bürger an
Bord haben dürfe.

Kiew, 29. Mai. Die Verhandlungen zwischen der Ukraine
und Russland sind so weit gediehen, daß an den Abschluß eines
Waffenstillstandsvertrages gedacht werden kann.

Kopenhagen, 29. Mai. Der Reichstag wurde mit einer
Thronrede des Königs eröffnet. In der besonders Dänemarks
Festhalten an der Neutralität hervorgehoben und auf das
immer intigere Zusammenarbeiten zwischen den nordischen
Staaten hingewiesen wird.

Kopenhagen, 29. Mai. Die im Kattegatt ausgelegten
englischen Minen haben abermals ein schweres Opfer ge-
kostet. Der schwedische Fischdampfer „Venus“ aus Göteborg
ist im Kattegatt mit Mann und Maus untergegangen. Die
Besatzung betrug 11 Mann.

Stockholm, 29. Mai. Wie die russischen Zeitungen melden,
breitet sich die bolschewistische Bewegung im Ural
immer weiter aus.

Stockholm, 29. Mai. Die Neubildung des finnischen
Senates ist beendet. Sämtliche Senatoren bleiben im Amt.

Bern, 29. Mai. Der bisherige portugiesische Botschafter
General Tamagnini ist zurückgetreten und durch General
Gomes Sacaia ersetzt worden.

Genf, 29. Mai. Nach einer Meldung des „Journal“ steht
die Einrichtung einer Flugpost Paris-London bevor.
Nach bereits angestellten Versuchen wird die Fahrtdauer drei
Stunden betragen.

Trauerfeier für Erzellenz Dr. Kaempf.

Berlin, 29. Mai.
Die große Wandelhalle des Reichstagsgebäudes war
heute der Schauplatz einer überaus würdigen und einbruchs-
vollen Trauerfeier für den verstorbenen Reichstagsprä-
sidenten Wirklichen Geheimen Rat Dr. Johannes Kaempf.
Gegenüber dem Standbild des Kaisers war der Sarg auf-
gestellt, mit den herrlichsten Kränzen bedeckt, von stimmungsvollem
Trauerschmuck umgeben. Auf der einen Seite des
Sarges nahmen der Vertreter des Kaisers, Generaladjutant
General der Infanterie v. Hoepfner, der Reichskanzler Dr.
Graf v. Hertling, der spanische Botschafter Pablo de Bernabe,
der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohen-
lohe und der Vizepräsident des Reichstags Dove Platz;
ihnen gegenüber die Damen und Herren der trauernden
Familie. Außerdem waren u. a. anwesend der türkische
Botschafter Saffi Pascha, alle Minister und Staatssekre-
täre, soweit sie in Berlin weilten, zahlreiche Generale,
sowie Vertreter der Stadt Berlin und der Körperschaften,
denen der Verewigte angehört hat. Alle Parteien hatten
herrliche Kränze mit ehrenvollen Widmungen am Sarge
niedergelegt.

Nach einem einleitenden Gesang des Hof- und Dom-
chorst hielt Hof- und Domprediger Vic. Doehring die Ge-
dächtnisrede, in der er ein mit außerordentlicher Kunst
und Liebe gezeichnetes Charakterbild des Verewigten ent-
warf, unter Zugrundelegung des Wortes der Verggredigt
„In ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“. Es folgten
sodann die Nachrufe der großen Körperschaften, in denen
sich die Lebensarbeit Kaempfs in erster Linie abspiegelt
hat. Für den Reichstag sprach Vizepräsident Dove, der
insbesondere das Wirken des Verstorbenen als Präsident
des Reichstags zeichnete. Für die Stadt Berlin sprach
Oberbürgermeister Erzellenz Bernuth.

Nach der ausdrucksvollen Feier wurde der Sarg zum
Friedhof übergeführt, wohin der Vizepräsident des Reichs-
tags Dove und Mitglieder aller Parteien dem Präsidenten
das letzte Geleit gaben.

Rußland und die Verbandsmächte.

Englands Ostasienpolitik.

Stockholm, 29. Mai.
Es bestätigt sich, daß der englische Geschäftsträger in
Petersburg, Lockhart, dem Vizekonsul für auswärtige
Angelegenheiten die mündliche Erklärung abgegeben hat,
daß die englische Politik für die Unverletzlichkeit Russlands
auch in Ostasien eintrete.

Lockhart erklärte weiter, England stehe dementsprechend
auf dem Standpunkt, daß auch die letzten Abteilungen der
in Vladimirost gelandeten japanischen Truppen vollständig
und schnellstens zurückgezogen werden müßten. — Schon
vor einigen Tagen war berichtet worden, daß die Re-
gierungen Englands und der Vereinigten Staaten überein-
gekommen seien, vorläufig nicht in Sibirien einzuschreiten,
um die russische Staatshoheit nicht zu verletzen. Man traut

